



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

Christus beschwert sich vmb d[as] er lengst zuuor/ ehe Iudas jhne verrahen/ von seinem Vatter sey verurtheilt worden zu[m] Todt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

2. Wie
ein Me-
rall in de-
r Klagen.

sich niemaln drüber habe beschwert / Also / daß er sie hat empfunden / wie ein Mensch / vnd vbersehen / wie ein verstendiger. *Gregorius* spricht in seinen *moralibus* : Mit zarten worten setzt allhie der Heilig lob die weis vnd manier / wie die frommen vnd Gottlosen pflegen zu empfinden alle Trübsal vnd Engst / dann die senigen / welche sie mit empfinden / vergleicht er einem Stein / vnd die senigen / welche sich drüber beklagen / vergleicht er dem Metal / dann / die warheit zureden / wann inner die Trübsal nit empfindet / ist solches ein zeichen der Unsinnigkeit / aber wann er sie empfindet vnd darzu schweigt / ist solches ein zeichen eines weisen Mans. Das Herz Christi war nit Steinen / daß es nit empfinde die Mühe / vil weniger war sein Fleisch nit Ermin / daß es sich nicht solte beklagen / sonder er empfand es vil höher / weder ein anderer / vnd er hats besser geduldet / weder keiner / daß im gansen oblauff seines Leydens / hat er sich vber niemande beklagt / als er litte / noch vber niemande hat er Raach genommen / als er starb.

Der Sohn Gottes beschwert sich gegen seinem Vatter / vmb das lengst zuvor / che Judas ihne verrathen hatte / sein Vatter ihne allbereit verurtheilt habe zum Tode.

XIII. Cap.

Zwo Klagen
Christi.

1. Vber
den Vatter.

QVARE me posuisti contrarium tibi, & factus sum mihi inimicus / *gravis*, spricht der Heilig lob, im Namen des Sohns Gottes / als wolte er sagen: O mein Vatter / warumb bistu mir dermassen zuwider / als wäre ich dein ergster Feind? Du lebst dich nit begnügen / daß ich ein so grosser freunde bin meiner freunde / sonder ich bin auch so gar mir selbst ein Last / vnd ich klage vber mich selbst. Daß der ein Mensch sich beschwert vber den andern / solches beschicht teglich / vnd daß einer vber sich selbst klagt / solches ist nichts neues / aber wann ich mich beschwere vber dich vnd beynebens vber mich selbst / solches ist ein schwerer handel / dann ob schon die Zung kan die vilfeltige trübsal erzehlen / so kan sie doch daß Herz nit alle vbertragen. Wann sich Christus beklagt hette vber den *Herodem*, welcher ihne hat verspot / oder vber den *Pilatum*, welcher ihne hat verurtheilt / wäre solches kein wunder gewest / aber daß er sich beklagt vber seinen eignen Vatter / solches ist gleichsamb vnlei-

vnleidenlich / dann seytemal er ihne hette sollen vertheiligen / so ist
gleichsam vn menschlich / daß er bewilligt / das sein Sohn werde Ge-
kreuzigt. Es beklagt sich auch der Sohn nicht allein vber den Vatter /
sonder auch vber sich selbst / dann er sagt *factus sum mihi ipsimet gra-2. Vber*
uis, vnd dise Art des klagens ist die allerschweriste / dann / wann ich ^{sich selbst}
mich vber einen andern beklage / alsdann empfinde ich etlicher massen
ein ruhe / aber wann ich meinen eignen fruhumb erzehle / ist mir sol-
ches der bitter Todt. Zwo fürnemme Klagen stellet allhie der H. Erz-
die eine gehet vber seinen ewigen Vatter / vnd die andere vber ihne
selbst / vnd deswegen ist ein notturfft zu wissen / wie vnd auff was weiß-
sein ewiger Vatter ihne habe gesendet in den Todt / vnd was gestalt er
selbst hingangen ist zuleiden am Creutz / darauff werden wir besin-
den / daß den einen bewegt habe die Lieb / vnd den andern die Gütig-
keit.

Qui proprio filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit
illum, spricht der Apostel zu den Römern am 8. capittel / als wolte er sa-
gen: Die Lieb / welche Gott trug zu der ganzen Welt / ist der massen
groß / daß er nit verschont hat seines eignen Sohns / sonder denselben
für vns geben in den Todt / ja in den Todt des Creuzes. Weil Chri-
stus war ein natürlicher Sohn / ein eingeborner Sohn / ein so Heylig-
er Sohn / vnd ein so lieber Sohn / so ist je erschrecklich / daß der Apo-
stel der ganzen Welt verkündet / das sein eigener Vatter ihne habe las-
sen kreuzigen. Bil andere mehr Sohn hatte der Prophet *David* auß-
serhalb des *Abfolons*, aber als der Hauptman *Ioab* denselben hatte
vmbbracht im Feldt / wäre der König *David* schier von Sinnen kom-
men / seytemal er mit lauter Stimm schrye / Ach mein Sohn *Abso-*
lon, O *Abolon* mein Sohn / wer wirt mir die Gnad erzeigen / das <sup>1. Auf-
vergleich-</sup>
man mich vmbbringe / vnd dich widerumb aufferwecke? Wer <sup>ung mit
David.</sup>
solche klegliche wort geredt hat von wegen seines Sohns / vermeinstu
nicht / daß er noch vil kleglichere wort würde haben geführt / wo fern
er gesehen hette / dz man seinen Sohn also vbel hette tractirt vnd Ge-
kreuzigt / wie Christum? Den Knecht vmbbringen / zu erhaltung des
Sohns / solches könnte ein jeglicher Vatter thun / aber den Sohn todte /
zufalirung des Knechts / solches hat nur der Vatter Christi gethan / <sup>1. Auf-
zeugnuß
der Dä-
eer.</sup>
welcher / vnangesehen er nur denselben einigen Sohn hatte / ihne
dannoch der massen freywillig hat her geben zum kreuzigen / als wann
man

man ihne hette sollen Erönnen. *Damasceus* spricht: Ganz wol hat der ewig Vatter gewußt / dz vnser Handel nicht könnte werden außgeführt / es sey dann durch die Händt seines Sohns: Ebensals wußte der Vatter ganz wol / daß / wo fern sich sein Sohn mischen würde in einen solchen alten vnzurechtigen Handel / er ziehen würde den küniglichen theil: aber deme allem vnangesehen / hat er sein volkommene macht geben / damit sein Sohn verurtheilt würde zum Tode. Was sein Gütigkeit vnd unsere Bosheit noch mehrers erzeigt / ist / daß ihne nit haben zum Tode verurtheilt die Teuffel / wider welche Christus rechtete / sonder die Menschen / für welche er sprach vnd dem Sach er verthetigte. *Theophilus* helt darfür / daß der Vatter bewilligt hat seinen Sohn zu creuzigen / das solche Art des bewilligens etwas mehrers auß sich habe / weder wann er bloßlich die Sünd bewilligt / welches daher abzunehmen / allweil der Apostel nicht sagt / *quod permisit*, sonder *quod tradidit*. Weil die heilige Schrift ganz häckel vnd kistlich ist in ihren Worten / vnd nicht vergeblich das eine vor daß andere setzt / so ist zu rüegen / daß der Apostel nit sagt / *permisit*, sonder *tradidit*. Dann weil sein Vatter ihne hat gesandt / daß er sollte Gekreuzigt werden / wer war mechtig gnug solches abzuwöhren? Wo fern wir dem *Esaiä* glauben / derselb eignet vnd schreibt den Tode vnd gansen Passion des Sohns / allein dem Vatter zu / dann im Namen desselben Vatters sagt er am 55. cap. *Propter peccata populi mei, percussus eum*, als wolte er sagen: Man soll nit nachforschen / wer meinen Sohn habe getödt / seystemal ich der seinig bin / welcher ihne hat verwundet / gecreuzigt vnd begraben / dann die Sünd meines Volcks könnten nicht werden gereinigt / es sey dann mit dem Blut meines Sohns. Diser meynung war ebenmessig der König *Dauid*, im 58. Psalm / als er sagte: Du HERR verkürst die Tag seiner zeit / vnd hast seinen Stuhl zur Erden geworffen. Wer wäre mechtig gnug / ihm zuverfürken sein zeit / vnd seinen Stuhl zur Erden zu werffen / als eben der jenig / welcher ihm geben hat das Leben / vnd ihne begnadet hat mit dem Stuhl? Dises alles ist vorbedeutet worden nicht allein im *Abraham*, welcher das Schwert allbereit hatte außgezogen / seinen Sohn zu tödten / sonder auch im König *Moab*, welcher von wegen der Freyheit des Volcks enthaupten hat lassen seinen eignen Sohn oben auß der Mawren. *Origenes* spricht: Obs sich schon lest

3. Auf-
kraffe des
worts
tradidit

4. Auf-
gwo Si-
guren.

anse

ansehen / als seye es ein vnmenschlichkeit / das ein Vatter hinrichte seinen eignen Sohn / so soll mans doch nicht halten für ein grausame vnbarmsichtigkeit / sonder für ein Lieb / das der Vatter hatt seinen Sohn sterben lassen von wegen der Erlösung der gansen Welt / dann es war allbereit von ewigkeit hero beschlossen / das / gleich wie vnsere Verderben ist verursacht worden vom Vngehorsamb / eben also vnserere Erlösung herfließen sollte vom Gehorsamb. *Theophilactus* spricht: Der Vatter hat seinen Sohn geben in die Händt des Todts / auff meynung / das / wann er ihne angreifen würde ohne einige vrsach ihne zu tödten / er dardurch verlieren sollte das Recht / welches er hatte vber alle andere / inmassen es also ist erfolgt vnd beschehen / dann / weil er (nemblich der todte) angriffen hat den gerechten / so hat er dardurch verloren sein zuspruch / die er hatte zum sänder. *Augustinus* spricht: Im todt Christi war gegenwertig der Vatter Christi / vñ der Sohn selbst / Item *Pilatus* der Richter / *Iudas* sein Zünger / vnd das ganz Hebreisch Volck / vñ gleich wie dise alle hatte vnterschiedliche neygunz vnd sünden / vñ eben also hatte sie vnterschiedliche meynunge. *Pilatus* hat ihne verurtheilt auß Forcht / *Iudas* hat ihne verkauft auß Geiz / die Hebreer haben ihne getödt auß boßheit / der ewig Vatter hat ihne vbergeben auß Lieb / vñ der Sohn selbst hat sich anerbotten zum todt auß gütigkeit. Ferner spricht diser Lehrer: Sprechet nit / *Dir* Hebreer / sprechet nit / *filiius dei est* / *descendat de cruce* / dann lengst zuvor hettet ir ihne gern wollen creuzigen / aber sein Vatter hats euch verweigert / vñnd hernacher hat er ihne euch vberantwort / wann es ihm gefiel vñnd wie es ihm gefiel. Was hat *Pilatus* im todt Christi anders begangen / als Sünd? Was hat *Iudas* im *Passion* seines Meisters anderst begangen / als Sünd? Was haben die Hebreer in der Creuzigung Christi anders begangen als Sünd? Den *Passion* Christi vnseres Erlösers hat der Vatter bewilligt / der Sohn hat ihne gelitten / vñnd der Heilig Geist hat ihne approbiert vñnd gut geheissen. Also / das wir die Frucht vñnd den Nutz vnserer Erlösung nicht schuldig seynde denen / welche ihne haben getödt / ihre vnbill zurechen / sonder denen / welche bewilligt haben das vnserere mängel solten werden geheylet vñnd ersetzt. O wie vil seynde wir schuldig der Barmhertigkeit des Vatters / seyntemal / damit er an mir nicht straffen solte die Sünde / er gestrafft hat seinen eignen Sohn / nicht / vermug seiner Vnschuld / sonder vermug meiner schweren

Montis Caluarie 4. Pars.

Et

Mis

Bin schö-
ne betrach-
tung von
der liebe
Gottes
Vatters.

Wissethat/ welche der gebenedeyt sohn hat auff sich geladen/vñ mich
entladen. *Anselmus* sagt in seinen betrachtungen. Sprich/mein Seel/
sprich mit dem Propheten: Ich bin der/ welcher hat gesündigt/ ich bin
der/ welcher dich hat erzürnt/ ich bin der jenig/ welcher die Sünd hat
begangen/ dann was hat das Lamb dein Sohn können thun/ oder ge-
than? Wende/ O Vatter/ wende deinen Zorn wider mich/ der ich
hab begangen die Sünd/ vñd nicht wider deinen Sohn/ an welchem
kein einiger Mackel vorhanden: Vñd laß das grausame Eysen der
Lanken nicht eindringen in das Göttliche Herz/ welches nichts
anders kan/ als lieben/ sonder laß es eingehen in dises mein Herz/
welches nichts anders kan/ als sündigen. O Väterlich's Ingeweydt/
O unerhörte Gnaden/ was ist in mir/ oder was kan ich dir geben/ oder
was ist in der ganken Welt/ welches dir könnte dienen seytemal du zu-
suchen den verlorren/ zuerlösenden verkaufften/ vñd zu befreien den
gefangnen/ gefenglich hast lassen annehmen deinen Sohn? O un-
endliche Lieb/ O nie erhörte Barmherzigkeit/ was für ein Gütigkeit
hat dich gezwungen/ oder was für ein Lieb hat dich überwunden/ daß
du/ zuerleuchtung des Blinden/ zururirung des Lamen/ zu begleitung
des Irrenden/ zu reinigung des Besudelten/ zu erhöhung des Gefal-
lenen/ vñd zuuerzeyhung des Irrenden/ nicht verschonen hast wöllen
deinen einigen Sohn? Was für ein Priesterthumb kan verglichen
werden gegen deinem Priesterthumb/ noch was für ein Opffer kan
man halten gegen deinem Opffer/ seytemal vor alten zeiten der Prie-
ster mehrers nicht opfferte/ als ein Thier von wegen der Sünd/ aber
du hast auffgeopffert so gar deinen einigen Sohn? So hat der wegen
der Sohn grosse ursach/ sich vber seinen Vatter zu beschweren/ sprech-
end: *Quare me posuisti contrarium tibi*, seytemal der Vatter den
jenigen Sohn befaleh zu sterben/ welchen er am allermeisten
liebte/ für die jenigen/ welche ihn am
allermeisten verhas-
sten.

°°

Der

Der Authör fährt fort in dieser Materi/
vnd legt sie sinnlich auß.

Factus sum mihi ipsimet grauis, spricht der Heilig Tob in der vor-
angedeuten *Authoritet*, als wolte er sagen: Ob ich schon mich be-
klage vber vil Personen/so beklage ich mich doch vber niemande
so sehr/ als vber mich selbst/ vnd ob schon vil Leuth mich schwerlich be-
kriegen/ so bekriegt mich doch niemandt herter/ als mein eigne Person.
Origenes vber disen Pass spricht: Ein nie erhörtes Ding/ vnd ein nie
erhorte klag ist dises/ *dana*/ es habe der Mensch so vil verschuldt/ vnd
er seye so stätlich vberzeugt/ als er immer wölle/ so bemühet er sich doch
jimmerdar/ sich selbst zuentschuldigen/ vnd andere zubeschuldigen. *Ire-*
naeus spricht: Alle Tag fallen/ strauchlen vnd sündigen wir/ vnd dan-
noch wil niemandt bekennen/ das er böß seye/ noch wil seinen Bru-
der passiren lassen für fromb. *Petrarcha* in seinem Buch von dem gluck
spricht: Die Menschen beklagen sich vbers Meer das es gefärllich
ist/ vber den Luft/ das er verfelscht ist/ vber den Freundt das er top-
pelt ist/ vnd vber die zeit/ das sie beschwerlich ist/ aber niemande hab
ich bis dato gesehen/ der sich beklage vber sich selbst: Also/ das wir
thun wie der spieler/ welcher die schuldt nicht gibt seiner vngeschick-
heit zum spielen/ sonder fluchet dem Würffel vnd wirfft ihne hinter
die Thür. Weil die obangedeute wort des Heiligen *Tobs* dermassen
zart vnd geheimb seynd/ vnd weil er selbst sagt/ das er sich selbst bekrie-
ge/ so wöllen wir denselben noch etwas weiter nachsinnen/ vnd erzeh-
len/ was man für vnterschiedliche manier des kriegens finde. Ein
sonderbare Art des kriegens ist/ die man nennet *bellum reale*, ein a^{de} *de* *Ausschrei-*
re bellum ciuile, ein andere *bellum plusquam ciuile*, ein andere *bellum*
personale, ein andere *bellum cordiale*, vnd von disen vnterschiedlichen
Kriegen wöllen wir sagen/ w^z wir vermeinen vnd daruon haben gele-
sen. *Bellum reale* ist/ welchen der ein König zugefüget dem andern
König/ oder dz eine Reich dem andern/ inmassen gewest ist der Krieg/
welcher fürüber gangen ist zwischen de König *Dauid* vnd *Alexandro*,
zwischen dem *Trayano* vnd *Decebalo*, vnd zwischen *Rom* vnd *Carthago*. *de Könige*
Bellu ciuile wirt darumb der Bürgerlich Krieg genennt/ allweil er für-
get

Et ij

gehert

1. Bürgerlich. gehet zwischen den Nachbarn / wann nemlich ein Statt sich theilet in zwen hauffen vnnnd hinauf gehen widerinander zu streiten. Dergleichen Krieg ist fůrgangen zu *Carthago* zwischen den *Hannonen* vnnnd *Astrubalen*; vnnnd zu *Rom* zwischen den *Sylvanern* vnnnd *Narianern*; vnnnd hernacher zwischen den *Pompeianern* vnnnd *Casarianern*, welche alle vor hinlegung des Stritts / haben verloren ihr Leben. *Bellum plusquam civile* beschicht zwischen Vatter vnnnd Sohn / zwischen Brüder vnnnd Brüder / vnnnd zwischen Vätern vnnnd Oheimen. Inmassen fůrgangen ist zwischen dem König *David* vnnnd seinem Sohn *Absolon*, welcher sich vnterkündt seinen Vatter zu entsetzen des Reichs / aber lezlich hencken blieb an einer Eychen. Item / inmassen fůrgangen ist zwischen den Griechischen *Ayacis* vnnnd den Argunischen *Thelomern*; Item / den *Bijs* zu *Licaonia*, vnnnd den *Fabricijs* zu *Rom*. Dergleichen Krieg seynde die allergefährlichste / dann die Feindschafften / welche sich erzeugen zwischen den Befreunden vnnnd Verwandten / seynde vmb so vil hefftiger vnnnd Feindseltzer / vmb wie vil nähender sie einander seynde mit Freundschaft vnnnd Verwantnuß beygethan. *Bellum singulare* oder *personale* ist / wann zweyen tapffere vnnnd wórhaffte Männer mit einander kempffen / außzufůhren oder zubewóhren einen schweren Handel / in welchem Kampf sie / zu erhaltung der Ehr / bisweiln verlieren das Leben mit sambt der Ehr. Dergleichen Krieg hat gefůrt der fromb König *David* vnnnd der gewaltig Rieß *Goliath*, in welchem der ein war gewapnet / vnnnd der ander nicht / aber doch der vngewapnete vmbbrachte den gewapneten mit einer Schlingen vnnnd ihm den Kopff abschlug mit seinem eignen Schwert. Noch ein anderer Krieg ist verhanden / welchen man nennet *bellum cordiale*; allweil er inwendig im Herzen anfangt / vnnnd im Herzen gefůrt wirt / vnnnd im Herzen auffhóret. In diesem leidigen Krieg seynde die Seuffter Schůß / die Waffen seynde Zúher / das Ort / darauff man kriegt / ist das Ingewendte / die Krieger seind die Herzen / vnnnd wer am allerbesten weinen kan / derselb ist der allerbest Krieger. Von diesem vnnnd sonst von keinem andern Krieg sagt der Heylig *Iob*; *factus sum mihi metipsi gravis*; dann das selbst kriegen vnter vnnnd wider einander die Lieb vnnnd die Furcht / die Wollust vnnnd die Verachtung / das Fasten vnnnd die Messigkeit / das reden vnnnd das schweigen / der Zorn vnnnd die Gedult. D wie grosse vrsach.

2. Mehr als Bürgerlich Krieg.

3. Persantlich.

4. Hergelicher Krieg.

5. Innerlicher Krieg.

Ursach hat der Heylig *Iob* zu sagen / *factus sum mihi met ipsi grauis*,
dann nicht in den Winkeln / sonder in vnsern Herzen streiten vnd
kempffen mit einander der Raub wider das Allmosen geben / die Bil-
lichkeit wider die Sinnlichkeiten / die Faulheit wider die Embigkeit /
die Vnruehe wider den Frieden / der Zorn wider die Gedult / der Geiz
wider die Freygebigkeit / vnd die Verzenhung wider die Raach. O
vnglücklicher Krieg / O gefährliche Schlacht / wo ich mir selbst bin
worden ein Last / dann in der selben kempffen wir nicht in Gesellschaft /
sonder allein / nicht öffentlich / sonder heimlich / nicht mit Eysen /
sonder mit Gedancken / nicht das mans sibet / sonder das mans emp-
findet / Ja / was mehr ist / wollen wir anderst in diser Schlacht sein
Vberwinder / so müssen wir vns lassen vberwinden. Dises ist der
Krieg mehr oder erger als Burger Krieg / in welchem haben gestrit.
Wie der Mensch ihm selbst
steht lastig
werde zeugnuß
der h. Väter.

ten / gekempfft / vnd auffgehört zukempffen alle tugentsame Män-
ner / vnd alle Heylige Personen / mit welchem an *iesu* besetzt ist der
Himmel. Wer wolte sagen / das nicht wahr sey / *quod factus sum*
mihimet ipsi grauis, seytenthal wir dem *H. E. Rn* vmb so vil mehr seynd
angenemmer / vmb wie vil hefftiger wir einander seyndt zuwider?
Vber disen vnglücklichen Krieg beschwert sich der Apostel / da er
sagt: *O infelix homo, quis me liberabit de corpore mortis huius?* als
wolte er sagen: O ich armer vnglückseliger / wann wirdt doch der
Tag kommen / das ich werde frey sein von mir selbst / damit ich thun
möge was ich wil / vnd nicht (wie an *iesu*) das ich dasjenige wölle /
was ich nit soll. Von diesem Bürgerlichen Krieg redet *Augustinus*
in seinen Reichsbücher: *Factus sum mihi met ipsi grauis*, dann ich be-
finde / das ich bin gebunden vnd angeschmidt / nicht mit Eysen vnd
Ketten / sonder mit meinen eignen Sinnlichkeiten / dann auß mei-
nem eignen Willen hab ich dem bösen Fündt geben meinen Willen /
vnd auß meinem willen machet er an *iesu* meinen Nichtwillen. *An- 2. s. Ansel.*
selmus spricht: *Factus sum mihi met ipsi grauis*, dann niemandt ist mir
dermassen zuwider / als ich selbst bin wider mich selbst / dann wie ein
Fantast / gehe ich allenthalben herum / ohne Sinnen. Also / das
ich in mir selbst lebende / mich selbsts verfrembde. *Isidorus* in seinem
Buch vom höchsten gutt spricht: *Factus sum mihi met ipsi grauis*, vnd
daher ist mein Verstande dermassen verwirrt / mein Gedechenuß
dermassen eingenommen / meine Gedancken dermassen zerstöret /
das

daß ich nicht weiß / was ich begre / vnangesehen man mirs gbt / noch
daß ich nicht weiß / worüber ich mich beklage / vnangesehen man
mich darumb fragt. Vermeynstu nicht / daß mein Herz sey bewegt /
vnd daß ich von mir selbst bin entfrembt / seyntemal / damit ich das je
nige wissen möge von andern / was ich weiß von mir / ich mich selbst

4. S. Bern. frage von wegen meiner selbst. *Bernardus* spricht: O Gütiger Herz
Jesu / *factus sum mihi met ipsi grauis*, dann ob mir schon der Hun-
ger verursachen thut ein Dyrkrafft / so vberscütiget mich doch das
essen / vnd ob schon die Kelte mir wehe thut / so beschweret mich
doch die Hit / vnd ob mich schon die Einsambkeit betrübet / so ver-
unruhiget mich doch die Gesellschaft / Also / daß ich mit keinem eini-
gen ding bin zufrieden / sonder immerdar vber mich selbst knurre. Vnd
wie kan ich mit mir selbst begnugt sein / seyntemal / wann ich schon
ein einige Sach verrichte / wie ein Narz ?

5. S. Amb. *Ambrosius* in einer Epistel an
den *Theodosium* spricht: *Quia factus sum mihi met ipsi grauis*, so son-
dere ich mich von den Menschen ab / damit sie mich nicht verstellen /
vnd ich fliehe den bösen Feindt / damit er mich nicht verführe / ich
entcußere mich von der Welt / damit sie mir nicht schade / ich absage
den Reichthumb / damit sie mich nicht verderben / vnd so gar sage ich
ab der Ehr / damit sie mich nicht erhebe in hoffart. Wehe mir / wehe
mir / seyntemal ich mit allem deme / was ich thue / vnd mit allem de-
me / was ich leide / nit haben kan einen stillen Leib / noch ein ruhiges
Herz / vnd des wegen nimb ich teglich in den Tugenten se lenger
je mehr ab / vnd vertieffe mich se lenger je mehr in der Welt. Gank
recht vnd wol hat jener gereimbt: *En la guerra que posso, siendo mi ser*

Ein
schwee
ding im
selbst bez
schwer
lich sein.

contra si, pues yo mismo me guerroo, de siendame Dios de mi. Weil
solche grauitetische vnd Herzliche Männer sich vber sich selbst beklag-
en / so wäre je nicht billich / daß wir vns selbst trawen / dann ein weis-
ser verständiger Man soll niemande höher verdencken / als eben sich
selbst. Billich sag ich / *factus sum mihi met ipsi grauis*, dann / wo fern
ich in vngnaden bin des Königs / so meide ich sein Landt / verfolget
mich die gerechtigkeit / so fliehe ich ihr Angesicht / vnd hab ich einen
bösen Nachbarn / so suche ich ein andere Wohnung / aber wann ich
meinen eignen willen hab zu einem Feindt / wie ist's möglich daß ich
Richten

fliehen vnd meiden könne mich selbst? Wer wolte nicht sagen:
Factus sum mihi met ipsi grauis, dann / mir zu trug vnd zu abermalis
 gem trug / streiten vnd gegen eifferen mit einander inwendig in mei-
 nem Herzen / die Lieb vnd der Hafs / der Fridt vnd der Unfrid /
 mein Will vnd mein Nichtwill mein *approbiren* vnd mein *repro-*
biren, meine Freud vnd meine Betrübnußen / vnd so gar mein Lieb
 vnd meine Schmerzen. Von mir sage vnd bekenne ich / *quod fa-*
ctus sum mihi met ipsi grauis, dann / ich wil oder ich wil nicht / so ver-
 stelt mich doch die Hoffart / es verzehret mich der Neyde / der
 Fraß verderbt mich / der Zorn machet mich Feindselig / vnd die
 Vnmessigkeit stärket mich also / daß / ob ich schon auffhöre zu sün-
 digen / solches doch nicht beschicht vmb daß ich nicht gern wolte sündi-
 gen / sonder weil ich müdigkeit halber nicht mehr kan. O wie ein
 warhaffter Spruch ist das *factus sum mihi met ipsi grauis*, dann / bin ^{Wo ist}
 ich Kranck / so entsethet solches auß dem zu vilen essen / bin ich Arm / ^{innerli-}
 so erfolgt solches auß den Völlustbarkeiten / bin ich gefangen / ^{cher Krieg}
 beschicht solches von wegen meiner Dieberey / bin ich betrübt / so er- ^{da gibts}
 folgt solches auß dem Duellen / bin ich veracht / so erfolgt solches auß ^{kaum}
 meinen Verbrechen / vnd bin ich vbel zu friden / so ist die schuldt ^{cher fridt.}
 mein / vmb daß ich hab gethan ein so böse Wahl. Daß ich in mei-
 ner Wahl vnd in meinem schaffen hab begangen einen Irthumb /
 vber weme soll ich mich beschweren / als eben vber mich selbst? Wann
 wir die warheit recht erforschen / so müssen wir bekennen / das wir mit
 niemande mehrers sollen zürnen / als eben vber vns selbst / Dann
 eins theils thun wir nichts anders / als vns beklagen vber die Mühe
 vnd Arbeit / die wir außstehen / anderntheils aber seynd wir die je-
 nigen / die wir vns selbst solche Mühe vnd Arbeit suchen vnd auff-
 laden. Weil wahr ist *quod factus sum mihi met ipsi grauis*, mit weme
 kan ich einen beständigen Friden haben / wo fern ich mir selbst zu-
 fügeden Krieg? Wer tractiret mit mir / deme ich nicht were be-
 schwerlich / seyntmal ich mich selbst nicht halten kan zu friden. Wie
 ist möglich / daß ich vnter meinem Nachbarn Friedt vnd Einig-
 keit mache / wofern meine Sinnlichkeiten vnd Verstande im-
 merdar ligen im weiten Felde? Wer hat jemals gehabt solche
 grau

grausame Feinde/wie ich sie hab in meinen eignen Verlangen/ dann
 einstheils mache sie mich zum guten blödt/ anderntheils aber machen
 sie mich zum bösen beherzt. Vnd Schlichlich / weil ich sehe die zeit/
 die ich verliere/ vnd den wenigen Nus/ welchen ich schaffe die Sorg-
 fältigkeit / welche ich brauche im sündigen/ vnd die Hinlessigkeit/ wel-
 che ich hab im beehren/ vnd das wenige/ was ich Gott diene/ vnd
 das böse/ welches ich begehe/ vnd dz gute/ welches ich verhindere/
 so scheme ich mich gar sehr lenger zu leben/ vnd fürchte
 mich doch zu sterben.

Ende des vierdten Wortes / welches der Sohn Gottes
 geredt hat am Stamm des Creusos.



Don

Don Petri Velez de Gueuarra Argument
oder Vorredt/ über das fünffte Wort/welches der Sohn
Gottes gesprochen hat am Stamm des
Creuzes.

DA mihi obsecro paululum aque, quia sitio valde, spricht der
feldthauptman *Sifara* zu der *lahel*, wie er auß der schlacht
entruhen war / als wolte er sagen: Lieber gib mir ein we-
nig Wasser zu trincken / dan mich dürstet sehr. Das *Sifara*
zu fuß entlauffende hat gehabt grossen durst / darüber ver-
wunderre ich mich nicht / aber das *Christum* hat gedürst / als er *Tri-*
umphirte über den Todt / begreiffet solches ein grosse Geheimniß:
Das *Sifara* im Hause *lahels* hat das Wasser begert / solches ist kein
wunder / seymal das Wasser daselbst sicher vnd gewiß war / aber das
Christus das Wasser begert mitten in der *Synagog*, daselbst in me-
niglich im zuwider war / solches bedeut etwas. Weil das Haus *Hebers*
vnd des Königs *labins* mit einander in gutem Fridt stunden / vnd weil
lahel dem *Sifara* anerbottet ihr hülff / so war es nicht vil / ob schon sie
ihm geben hat einen trunck Wassers: Aber weil der Fridt zwischen
Gott vnd der *Synagog* anfieng zu brechen / vnd weil die Hebrer
Christum hinaus fürten zu creuzigen / vnd daß er nicht desto weniger
von ihnen begert hat einen kühlen trunck / sich zuerquickten / solches ist in
warheit frembt zuuernemen.

Tu dedisti in manu serui tui salutem hanc maximam atque victo-
riam, & in siti morior, spricht *Sampson*, wie er mit dem Kinbacken er-
schlagen hatte tausent *Philister* / als wolte er sagen: O grosser Gott
Israels / du hast solch groß Heyl geben in die Handt deines Knechts /
nun aber muß ich dürst sterben. O tapfferer Hauptman *Christe* /
wie sicher isto sich hinderhalten vnter deiner Fahnen / dann / als die
Phariseer dich steinigen wolten in der Kirchen / hastu sie verspott / vnd
hast dich vn sichtbar gemacht / vnd als der böß Feindt dich stürken
Montis Caluarie 5. Pars. Du wolte

Ober
welchen
durst
Christus
klagt.

wolte von der Zinnen herab / hastu ihne vberwunden / vnnnd solches
alles geschah nur allein von wegen des grossen dursts vnnnd verlän-
gens / welches du hattest zuerlösen das Menschlich Geschlecht. Chris-
tus klagt mit den leiblichen durst / vnangesehen wol zuermuten / das
er in so grosser Mühe vnd Marter denselben habe gehabt / dann er
war fertig vnd bereit / noch vil grössere Marter aufzusehen. Von
wegen vnser Heyls dürstet sine / vnd dieses ist die deut / nach welcher er
trachtet / dann er wuste wol / das sein Vatter von ewigkeit hero hatte
beschlossen so wol die Erschöpfung als auch die Erlösung des Men-
schen. Diser durst vns zuerlösen / welchen Christus bekent / war kein
zufall / dann bey G Du dem H Erri finden die zufall nicht stat / sonder
er wil vns dardurch zu diser gelegenen zeit offenbaren die alte Schluß-
rede / welche sich an jeho besser / als sonst nie lich ins werck richten /
dann niemand kan ihm ein Ziel setzen / sonder er vnd sein Vatter ha-
ben einen termin mit einander / dann sie seyndt ein einiges wesen / vñ er
bittet für vns / vnd in vnserm Namen / wie das Haupt für seine Gli-
der / Er ist vnser vorsprecher / vnnnd er stellet dar seinem Vatter vn-
sers verlangen vnnnd gedanken. Das er derwegen seinen durst offen-
baret vnd verkündet / ist anderst nichts / als das er von vns begeret /
das vns ebenmessig solte dürsten / dann weil ihn dürstet nach vns / so
ist vil billicher / das vns dürste nach ihm. Vnnnd weme wolte nicht
dürsten nach einem solchen frommen H Erri / dessen durst nit ist nach
Reichthumb / nicht nach Landt vnd Leut / nit nach grosser Ehr / sonder
zu sterben für vns alle? Das Christus zu seinem Vatter sagt / *Sitio* /
was bedeut solches anderst / als das er sich willig vnnnd bereit erzeigt /
sein müheselige Tagreiß numehr zu vollenden / vnd von ihm zu bege-
ren / das ers lenger nicht wolle auff schieben noch verziehen? Kommen
war die Zeit / zu dern hat sollen abgesetzt werden der vnüberwündtlich
Pharaon / vnd dz er beraubt solte werden seines Tyrannischen Reichs /
welches er hatte erobert nit mit einem ersamen Tittel / sonder mit List /
durch vnser Schwachheit / Er hatte den Menschen in offnem Felde
nit vberwunden durch seine Stärck vnnnd mit den Waffen / sonder
durch betrug vnd mit Verlechterey. Das allererste / welches der Va-
ter seinem Sohn hatte befohlen / war / das er alles / was er finden
würde irrendt / solte bekehren / was verloren war / widerumb erobern /
vnd das er ein Form vnnnd Weg zeigen solte / wie vnd auff was weis
sich

sich sambten vnd vereinigen sollen die Burger vnd Innwoner des Himmels vnd die mühselige Pilgramen der Welt / welches der gebenedeyt HERRE Iesus ihm dermassen lassen angelegen sein / das er mit dem verlust seines eignen Lebens / erstattet hat das ebenbildt vnd die gleichformigkeit / welche der Mensch in seiner ersten Erschöpfung hatte mit GOTT vnd welche er numehr verloren hatte / vermittelt seines eignen willigen Angehorsams. Im Buch *Judith* am 7. cap. erzelt die Schrift / was gestalt *Holofernes* in der Belegung *Bethulia*, seye runde vmb die Statt herumgangen vnd das er gesehen habe einen Brunnen / darauf die Innwoner ihr nothdürfftiges Wasser hatten / aber er ließ ihnen die Körle abschlagen / vnd weil noch andere kleine Bränlein waren nahe bey den Stattnawren / legte er bey einem jeden derselben hundert Man / vnd durch dises mittel truckten in zwanzig tagen alle Cisternen auß / vnd alles was Wasser hatte. Vnd wurden die Innwoner hierdurch dermassen beängstigt / das *Ostias* mit grosser mühe bey ihnen so vil erhielt / das sie noch fünff tag lang auff des HERREN Barmhertzigkeit vnd Hülff solten warten / vnd sich den *Asiriern* nicht ergeben / bis inmittelst *Judith* ihr Leben wagte / *Holofernes* geköpfft ward / die *Asirier* geflohen / vnd die *Israeliter* von der Belegung vnd Wassersnoth befreyt vnd erlöset worden. Eben auff dise weis konnte man mahlen / was gestalt nemlich das Menschlich Geschlecht beleget vnd so gar besessen ist von ihren drey Hauptfeinden / ohne alle nützung vnd genießung des Brunnens der Barmhertzigkeit / noch das sie gelangen können zum Brunnen der Gnaden. Als der Erlöser der Welt verlur sein Leben von wegen vnser Heyls / war kein ander vnterschied zwischen im vñ *Judith*, als allem d; lebendig widerumb kam in die Statt / aber Christus todte blieb auff dem Berg *Caluarie*. *Judith* hat zwar vil gethan / in deme sie errettet die Statt / aber noch vil mehr hat Christus gethan / in deme er erlöset die ganze Welt. Vil hat *Judith* gethan / als sie dem Volck befreyte die Brunnen / aber bey weitem mehr hat Christus gethan / als er sie auffs new widerumb öffnete in seiner Scyten : Vil hat *Judith* gethan / als sie mit list enthauptete den *Holofernem*, aber vil mehr hat vnser Gott gethan / als er vberwandte vnsern alten Feindt im offnem Felde: Vnd vil war es / das *Judith* betrug die *Asirier*, welche die Statt hatten beleget / aber noch vil mehr war es / das Christus vberwunden hat den *Sathan*, welches

ci er vber vns ein so lange zeit hatte Tyrannisiert. Auf diesem allem folgt/das der Durst vnser Erlösers nichts anders ist/als das wir vns sollen bekehren/vnd geniessen seiner Glory.

4. Des
Dauids. *O si quis mihi daret potum aqua de cisterna que est in Betlehem iuxta portam.* spricht der König David, als die Philistier sich gelagert hatten vor Betlehem. Nicht zuermuten ist/das dem David so sehr gedürstet habe nach dem Wasser/seytemal ihm daselbst keins mangelte/welchs daher abzunehmen/allweil nach dem drey starke Helden gefallen waren in das Lager der Philistier, vnd das Wasser auß dem Brunnen zu Betlehem geschepfft vnd dem König David vorbracht hatten/Er aber dasselben nicht hat trincken wollen/sonder er hielte das für/das weil man das Wasser könnte haben/die Philistier allbereit waren davon abgezogen/vnd die Statt numehr befreyt worden. Also/das der Durst Dauids nit war nach dem Wasser/sonder nach Betleh. m. Gang. wol vnd sein reimbt vnd schickte sich das verlangen dauids mit dem Durst Christi/dann sein Durst war nicht nach dem Essig vnd Gallen/welchen man ihm würde reichen/sonder damit er vns möchte befreye sehen vom gewalt des Sathans. *Aquam nostram pecunia bibimus.* spricht Ieremias, in der Person Jerusalems mit Christo redend/als wolte er sagen: Wende deine gnedige Augen zu vns/O Gott/vnd sehe an vnser Elend vnd grosse Schmach/dann vnser Erbgut haben hinweg gefürt die frembde Volcker/vnd vnser Häuser werden besessen von denen/welche wir nit kennen/wir seind Waisen ohn Vatter/vnd vnser Mütter sind trostlose Wittiben. Vnd ist leider dahin kommen/das wir vnser eignes Wasser müssen kauffen vmb das Gelt. In warheit/dieses seynd solche wort/mit denen sich ein jeglicher Mensch könnte beklagen/wo fern der Sohn Gottes vns nit hette die macht geben Kinder Gottes zu werden/in deme er nemblich vns den Fleischlichen Vatter hat verwechselt in einen Himmlischen/das Haus der Welt für die Wohnung des Himmels/vnd die Wasserbrunnen für sein köstliches Blut.